

den ins!der

n° 85 • März 2021

**Wie die Tabakindustrie
dich um den Finger wickelt**

Marketing? Das ist vor allem raffinierte Werbung

Wusstest du das? Die Tabakindustrie ist nicht einfach nur ein "bad boy" in Sachen

Manipulation, weil furchtbar raffiniert unterwegs. Ihrertwegen sterben jährlich Millionen an Menschen. Darum muss sie ständig nach **neuen Zielgruppen** Ausschau halten. Und diesen Gruppen innovative Produkte zum Rauchen anbieten.



Das ist nicht ganz einfach. Denn Zigarettenrauch besteht aus 250 giftigen und 90 krebserregenden Substanzen. Aber auch wer den Tabakrauch anderer nur passiv einatmet, leidet zum Beispiel vermehrt an Asthma.

Trotz diesen schlechten Aussichten verdient die Tabakindustrie Milliarden. Internationale Gesundheitskampagnen kritisieren darum scharf: **Wie verkauft man eigentlich Gift?**

Tabakkonzerne vermarkten ihre Zigaretten und andere Erzeugnisse nicht nur ihren treuen Konsumenten an den bekannten Verkaufsstellen. Sie finden immer wieder neue Wege, auch potenziellen Neukunden unbekannte Produkte sprichwörtlich schmackhaft zu machen.



90
krebserregende
Substanzen



250
giftige
Substanzen



(Außen-)Werbung ist zwar im öffentlichen Raum in Luxemburg seit 2006 nicht mehr erlaubt, doch noch immer finden sich "informative Hinweise" auf Plakaten und extra aufgestellten Bildschirmen neben Verkaufsbereichen.

Sponsoring: öffentlichkeitswirksame finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen anderer Organisationen, wie z. B. im Fall *Mudam*, Luxemburgs größter Sammlung für Gegenwartskultur, wo *Japan Tobacco International* Hauptsponsor ist.

Schleichwerbung durch sogenanntes *Product Placement* zum Beispiel in Filmen, wo ein

Actionheld lässig mit Kippe im Mundwinkel zu sehen ist und so ein positives Image eines Rauchers transportiert.

Lobbying: Einflussnahme auf Politiker, wenn es etwa um das Thema Tabaksteuer geht, oft hinter verschlossenen Türen.

Genauso wichtig wie das WIE ist für das richtige Marketing die Frage nach dem: WO? Gab es früher noch klassische Zigarettenautomaten und Läden im Einzelhandel, wie etwa den Kiosk um die Ecke, wo viel geworben wurde, so sind heute natürlich **Internetseiten** aller Art erste Anlaufstellen für die Tabakunternehmen.

Sonstige unentbehrliche Verkaufsstrategien, die angewandt werden:

- 1 Werbeähnliche Ansprache auf Augenhöhe der Kunden oder prominente Platzierung neben den Süßigkeiten bei der Kasse, sichtbar oder verdeckt
- 2 Das Verteilen von Gratiszigarettenproben ist zwar den Händlern untersagt, nicht aber den Herstellern
- 3 *Merchandise*-Produkte wie T-Shirts oder Caps auf Events verteilen, Gewinnspiele anpreisen
- 4 Die eigenen Produkte mit beliebten Stars wie Miley Cyrus und gefeierten Influencern zeigen statt mit unbekanntem Models

Tabakunternehmen bedeuten all diese Investitionen enorm viel. Jedes Jahr fließen an die **acht Milliarden Euro** in die Werbemaßnahmen für ihre Produkte.

Auch dein Taschengeld!?





Taste it, love it! Vermarktung in deinen sozialen Medien

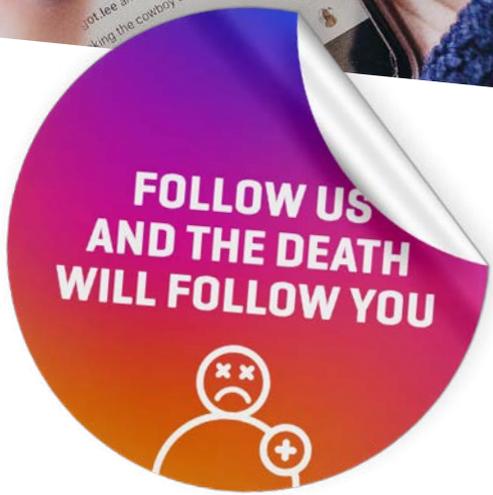
Facebook, Instagram, Twitter oder TikTok: Soziale Plattformen haben das, was Tabakunternehmen nur zu gerne auch hätten: Einfachen **Zugang zu dir** – den Leuten, die absehbar zu Kunden gemacht werden sollen.

Konventionelle Zigaretten spielen dabei nur zum Teil eine Rolle. Es geht heute mehr denn je um das Präsentieren von Tabakerzeugnissen, die als schadstoffärmer gelten (früher: *light*) mit weniger Nikotin und Teer und die dir einen besonders **erstrebenswerten Lifestyle** suggerieren sollen: E-Zigaretten oder solche mit variablen Geschmacksrichtungen. Und wo Bezeichnungen kritischer gehandhabt werden müssen, ändert sich halt die Verpackung:

So heißt *Marlboro Light* jetzt *Gold*, das Päckchen erstrahlt aber noch in verführerischem "Unschuld-Weiß".

Taste it, love it! Auch die **direkte Ansprache** deiner Gefühle (natürlich auf Englisch, weil das irgendwie cool ist) gehört bei Verkaufsfaktionen zu den gängigeren Werbemethoden, um an neue Generationen wie dich heranzukommen. Selbst von Verboten wie demjenigen für Mentholzigaretten lässt sich die Branche nicht einschränken: Dann werden eben Filteraufsätze mit Mentholgeschmack für Fertizigaretten verkauft. Voilà, so wird die Nachfrage weiter bedient!





Am Ende zielt die Tabakindustrie auf deine Abhängigkeit

Die generell hohe vorzeitige Sterblichkeit unter Rauchern und der Verlust von Konsumenten, die ihr Laster ablegen wollen, macht den Gewinn eines größeren, jüngeren Kundenstamms nötig. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) weist darauf hin: *„Der Tabakindustrie ist sehr wohl bewusst, dass eine Person, die vor Mitte zwanzig anfängt zu rauchen, nicht nur mit größerer Wahrscheinlichkeit abhängig wird, sondern auch größere Probleme damit haben könnte, das Rauchen im späteren Verlauf ihres Lebens zu kontrollieren.“* Geht es dir ähnlich?

Amerikanische Wissenschaftler fanden heraus, dass eine in Luxemburg noch verbotene Variante der E-Zigarette namens Juul mithilfe von Hashtags in über 14.830 relevanten Postings auf Instagram vorkam. Ein Drittel davon in werbebasiertem Zusammenhang, die Hälfte in mit für Jugendlichen interessanten Inhalten. Die **Produktplatzierung** ist so oft unauffällig in andere, scheinbar weniger kommerzielle Kontexte wie etwa Reisen oder Party machen eingebettet. Diese indirekten Werbemaßnahmen funktionieren aktuell sehr gut, weil die Regulierungsmaßnahmen hier nicht immer strikt verfolgt werden.

Die Tabakunternehmen wissen, je jünger ihre Kunden sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese von ihrer Abhängigkeit nicht so schnell wieder wegkommen. Gute Aussichten für **Profit** – aber nur auf Seiten der Firmen.



Zu Risiken und Nebenwirkungen

Bereits in den 1960ern wussten die Verantwortlichen der Tabakunternehmen dank eigener Studien, welche große Gefahr Rauchen für die Gesundheit darstellt. Das Risiko, als Raucher an Krebs zu erkranken, galt schon damals als erhöht. Vonseiten der Industrie wurden durch **„gekaufte“ Wissenschaftler** öffentlich dennoch über Jahre hinweg Gegenthesen aufgestellt und schließlich die absurde Position vertreten: *„Raucher sind sich der Risiken bewusst. Sie nehmen sie für ihren Genuss und ihre Freiheit aber in Kauf. Das ist ihr Recht.“* Dass diese Haltung lediglich die Vortäuschung einer freien Wahl beinhaltete – immerhin macht Nikotin süchtig –, hat am Ende kaum interessiert.



2019 rechnete die WHO vor, dass global gesehen über 40 Millionen der 13- bis 15-Jährigen das Rauchen längst ausprobiert haben. Du auch? Falls ja, vergiss eines nicht: Junge Menschen haben mit dem süchtig machenden Inhaltsstoff von Zigaretten besonders schwer zu kämpfen. Denn langfristig greift Nikotin ihr **Nervensystem** an. Auch die weitere körperliche und geistige Entwicklung bleibt nicht unbehelligt:



- neurobiologisch – da sich dein Gehirn noch in der Entwicklungsphase befindet, die Reifung des Nervensystems endet beim Menschen nach 20 Jahren
- psychologisch – die Teenagezeit ist eine wichtige Übergangsphase, die auch Herausforderungen in Bezug auf die eigene Identitätskonstruktion mit sich bringt
- sozial – die Integration in soziale Gruppen durch bestimmte Verhaltensweisen und bestehende Beziehungen zu Gleichaltrigen beschäftigt viele Jugendliche ohnehin über alle Maßen
- kulturell – in der darstellenden Kunst, vor allem beim Film, wird meist in dramatischen Szenen geraucht (z. B. Soldaten, Cowboys), um damit Entspannung und Ruhe zu suggerieren

Auch wenig Tabak schadet viel

Hinter dem gemütlich wirkenden Bild eines Genussrauchers verbirgt sich nichts weiter als ein Mythos. Auch wenig rauchen schadet viel. Wer zu "einer einzigen" Zigarette pro Tag nicht nein sagen kann, erhöht seine Gefahr für Probleme mit dem Herz-Kreislaufsystem und riskiert viel eher einen Schlaganfall. Tabakkonsum steht noch immer an **Platz 1 der vermeidbaren Ursachen** für eine Krebserkrankung!

Viele Jugendliche nennen **Gruppenzwang oder -druck** als einen der Hauptgründe für ihre Motivation zu rauchen. Wenn ein Großteil der Freunde zum Glimmstängel greift, zieht der Rest oft bald nach. Diejenigen, denen es darum geht, "cool" auszusehen, beginnen meist früher mit dem Rauchen. Wer dagegen raucht, um sich weniger gestresst oder depressiv zu fühlen, tut dies etwas später, wie Studien herausfanden. Einige Mädchen rauchen zudem, um ihren Appetit zu zügeln und so an Gewicht zu verlieren. Auch du?



Die andauernde Ausbeutung von Mensch und Natur

Fatale gesundheitliche Folgen durch Rauchen sind nicht die einzigen Schattenseiten der Tabakindustrie. Was seltener kommuniziert wird, aber auch durch Geschäfte mit Tabakprodukten zustande kommt, sind negative globale Auswirkungen:

Klimaerwärmung,
Handelskriege und
Kinderarbeit.

Immerhin
fand Tabak,
früher auch
Soldatenkraut
genannt,
erstmals

während des
Dreißigjährigen
Kriegs (1618-

1648) in ganz Europa

Verbreitung und ist seitdem
von hier nicht mehr wegzudenken.

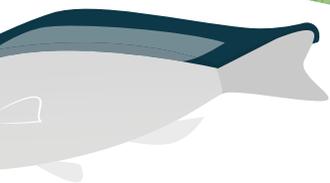
Ursprünglich stammt die Pflanze aus Malawi, Simbabwe, Bangladesch und Indonesien. Diese Länder exportieren noch heute alle vorwiegend Tabak.

Auch Brasilien, Tansania und Kenia bedienen die weltweite Nachfrage. Dafür braucht es in den Schwellen- und Entwicklungsländern zahlreiche Arbeiter.

In diesem System erhalten Kleinbauern Saatgut, Dünger und Pestizide gegen Pflanzenschädlinge, Pilze, Unkraut. Alles direkt vom Tabakkonzern und meist auf Kredit. Der Preis dafür wird den Bauern von der Ernte abgezogen: Die Einnahmen minus vorherige Ausgaben ergeben ihr Gehalt. Den Preis für den Rohtabak bestimmen die Konzerne weitestgehend selbst.

Auf Tabakplantagen arbeiten neben Erwachsenen auch Kinder und Jugendliche aus der Familie oder Nachbarschaft mit – zu sehr schlechten Bedingungen. Den Einsatz von Chemikalien bekommen sie am eigenen Leib zu spüren, aber eine Gesundheitsvorsorge wie Schutzkleidung oder andere einklagbare Arbeitsrechte gegenüber den Unternehmen haben sie nicht.



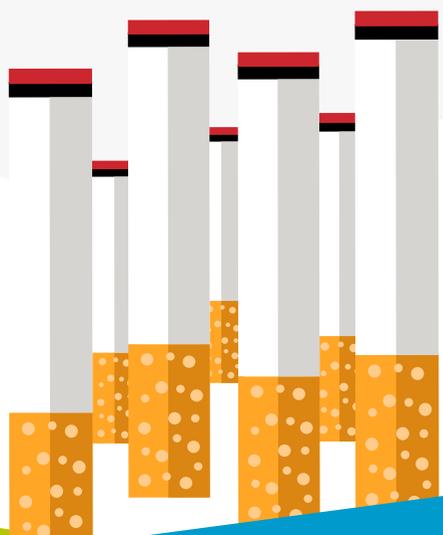


Internationalen wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge nimmt ein Tabakpflücker oder -ernte Helfer pro Tag (mehr als acht Stunden Arbeit) so viel Nikotin auf wie in 50 Zigaretten steckt.

Doch die Arbeit findet weiterhin statt. Kleinen Kinderhänden obliegt das Sortieren und Zusammenbinden von getrockneten Tabakblättern. Ihrer Ausbeutung ein Ende zu machen – das können sie nicht auf sich allein gestellt erreichen. Im Grunde handelt es sich also um eine Form der Sklavenarbeit für Kinder. Schule ist es jedenfalls nicht.

Manchen erwischt unter diesen Umständen die „Grüne Tabakkrankheit“ (GTS): giftiges Nikotin aus den noch feuchten Pflanzenteilen direkt auf der schwitzenden Haut führt zu Übelkeit und Schwindel, Kopf- und Bauchschmerzen sowie Erbrechen. Die eigenen Reflexe verkümmern. Schwangere Frauen erleiden häufiger Fehlgeburten.

Am Ende des Tages leiden aber nicht nur Menschen. Aufgrund von Tabakanbau werden Wälder gerodet, Böden verseucht und das Grundwasser vielerorts verunreinigt. Es gibt in den Anbaugebieten viel Leid, Armut, Hunger und daraus resultierende soziale Konflikte. In Bangladesch haben ausgewaschener Dünger und Pestizide entlang des Matamuhuri-Flusses den Strom auf 80 Kilometer hin quasi vergiftet und damit für alle Anrainer den Zugang zu sauberem Trinkwasser in der nächsten Zeit verunmöglicht.



Sind wir nicht alle ein bisschen grün?



Tabakernte findet überwiegend in den Ländern des globalen Südens statt. Die dortige Abholzung von Wäldern und die Verschmutzung von Luft, Wasser, Boden signalisieren ganz deutlich: Nicht nur die Gesundheit der Menschen, sondern auch die Gesundheit der Umwelt steht wegen unserer unvorsichtigen Lebensweise und dem damit verbundenen verschwenderischen Konsumverhalten auf dem Spiel. Dabei wären wir doch gerne alle naturverbundener. Oder nicht? **#fridaysforfuture**

Die Tabakindustrie weiß um das anhaltende Dilemma und trägt trotzdem weiter ihren Teil zu Umwelt- und Klimaschaden bei:

 Jährlich werden weltweit circa **200.000 Hektar Wald gerodet** für den Tabakanbau und weil für dessen Trocknung Feuerholz benötigt wird. Das macht zwei bis vier Prozent der globalen Abholzung pro Jahr aus.

 Für alle anderthalb Stangen Zigaretten, also rund 300 Stück, muss ein Baum dran glauben. Je weniger Bäume aber vorhanden sind, desto **weniger CO₂-Filter** sind im Kampf gegen die Erderwärmung im Einsatz.

 Das Trocknen der Tabakblätter geschieht nicht nur natürlich durch Luft und Sonne, sondern auch künstlich mit Röhren- und Feuer Trocknung und führt zu noch **mehr Treibhausgasen**.





Es braucht **zwölf Jahre**, damit sich die Reste einer Zigarette – leider auch in Mikroplastik – zersetzen.



2018 hat man an Stränden weltweit tonnenweise Zigarettenstummel gefunden – **das häufigste Abfallprodukt** dort.



Das Pflanzenschutzmittel *Glyphosat* schadet nicht nur Menschen, sondern auch Tieren und steht zum Beispiel in Zusammenhang mit dem **Bienensterben**.



Tabak entzieht dem Boden Nährstoffe. Nach drei, vier Jahren des Anbaus sind die einst **fruchtbaren Böden ausgelaugt** und neuer Untergrund wird nötig.



Italienische Wissenschaftler fanden heraus, dass der Rauch von drei Filterzigaretten eine zehnfach **höhere Feinstaubkonzentration** hat als ein moderner Dieselmotor.

FAZIT

Der ökologische Fußabdruck, wie unabhängige Wissenschaftler über Jahre hinweg nachweisen konnten, war und ist bei klassischen Zigaretten riesig. Ursache dafür sind die vielen Emissionen sowie ein hoher Ressourcenverbrauch. Noch nicht ausreichend verlässliche Zahlen gibt es bei E-Zigaretten und anderen *Heat-not-burn*-Produkten. Klar ist aber, dass die Materialbeschaffung für deren Produktion ebenfalls viel Energie verbraucht und die Natur jetzt schon sehr belastet.



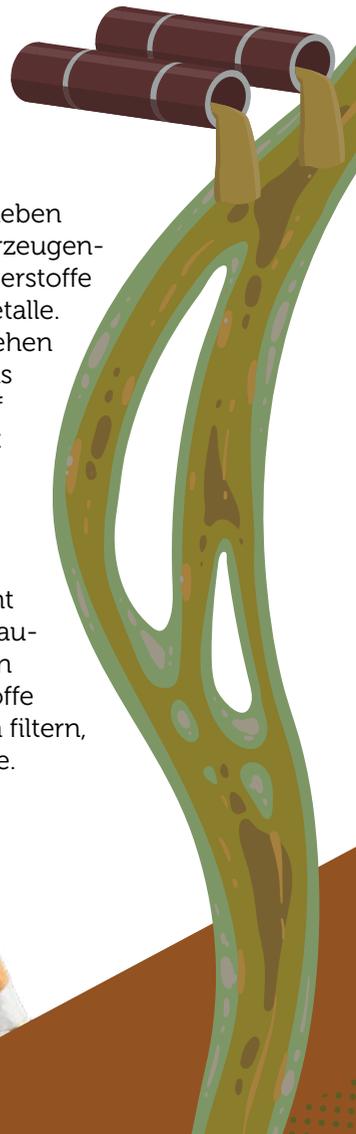


Rauchen schadet deiner... Umwelt

Eigentlich sollte es für niemanden mehr ein Geheimnis sein: Produktion, Vertrieb und Konsum von Zigaretten richten große ökologische und gesellschaftliche Schäden an. Aber viele Menschen lässt schlichtweg kalt, dass etwa ein einziger weggeworfener Zigarettenstummel 40 Liter Wasser verunreinigen oder einen verheerenden Brand verursachen kann.

Rund 5,6 Billionen (!) Zigaretten werden jedes Jahr weltweit geraucht. Die Mehrheit, nämlich 4,5 Billionen davon werden nicht richtig entsorgt. Infolgedessen reichern sich gefährliche Chemikalien in Luft, Boden und Wasser an, sprich zusätzlicher Abfall – Kippen bedeuten all das und mehr.

Sie enthalten neben Nikotin krebserzeugende Kohlenwasserstoffe und Schwermetalle. Ihre Filter bestehen in der Regel aus dem Kunststoff Zelluloseacetat und zerfallen nur langsam in kleinsten Plastikmüll. Sie sind somit nicht biologisch abbaubar. Kläranlagen können Feststoffe aus Gewässern filtern, aber keine Gifte.





Toxischer Klärschlamm, der auf Felder gelangt, endet irgendwann im Kreislauf unserer Lebensmittelproduktion. Oder Meerestiere verschlucken versehentlich die Kippen auf der Suche nach Futter. Dadurch gelangen Mikroplastik und Giftstoffe in diesen Teil der Nahrungskette. Also, Kippen weder ins Klo werfen noch draußen liegen lassen!

Brandgefährlich sind weggeworfene Stummel sowieso. In geschlossenen Räumen genauso wie etwa für den



Wald. Das höchste Risiko für einen Waldbrand ist die achtlos weggeschnippte Zigarette. Je nach Trockenheit reichen kleinste Glutreste, um ein Feuer zu entfachen, warnen Behörden. Darum gibt es in vielen Ländern ein Rauchverbot im Wald und hohe Bußgelder für diejenigen, die dagegen verstoßen. In Luxemburg kostet eine weggeworfene Zigarette 45 Euro Strafe, in Portugal können sogar bis zu 250 Euro fällig werden.

Wer raucht, trägt nicht nur Verantwortung für sich selbst, sondern auch für seine Umwelt.

Hast du ein grünes Gewissen?





Tricks und Strategien ausgeliefert? Muss nicht sein!



*„Die Jugend von heute,
das sind die potenziellen
Stammkunden von morgen. Und
der überwiegende Teil beginnt
bereits in jungen Jahren mit
dem Rauchen ...*

*In der Jugendzeit wird
die Entscheidung für
die ursprüngliche
Marke getroffen.“*

Myron E. Johnston,
Marketingforscher in
den 1970/80ern für
die Zigarettenmarke
Philip Morris



Was Johnston 1981 wusste, gilt immer noch. Gemäß aktuellen Untersuchungen hat ein Drittel der 15-Jährigen in Frankreich bereits einmal geraucht. Und **90 Prozent** der derzeitigen Raucher hat nach eigenen Angaben **vor dem 18. Lebensjahr** damit begonnen. Insgesamt **26 Prozent** der luxemburgischen Bevölkerung rauchten 2020. Unter den **16- bis 24-Jährigen** waren es sogar **34 Prozent**.



Gesetzliche Beschränkungen müssen her:



Art.

Verteuerung von Tabak durch eine angemessene hohe Steuer auf Tabakerzeugnisse aller Art

Nein



Art.

neutrale Einheitsverpackungen, sogenanntes #plainpackaging als exklusive Anti-Werbung

Nein



Art.

ein Werbeverbot am Verkaufsort

Nein



Art.

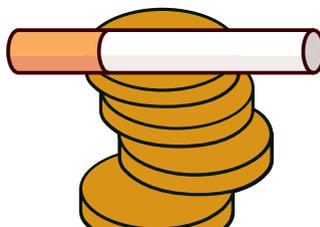
die Verbannung der Zigarettenpackungen aus den sichtbaren Regalen

Nein



**Welchen Ansatz bevorzugst du?
Fällt dir noch ein Mittel ein?**

Zum **31. Mai, dem jährlichen Weltnichtrauchertag**, wird oft argumentiert, dass eine tabakfreie Generation kein Wunschdenken bleiben muss. Mithilfe der Gesetzgebung. Im Großherzogtum sind Zigarettenstangen seit Anfang 2020 um 46 Cent verteuert worden. Drehtabak kostet pro Kilo 1,75 Euro mehr. Raucher müssen also tiefer in die Tasche greifen. Unwahrscheinlich nur, dass diese geringe Erhöhung der Verbrauchersteuer zum Schutz der Jugend ausreicht.





Rejoins-nous sur les réseaux sociaux
Folge uns in den sozialen Medien



@fondationcancer



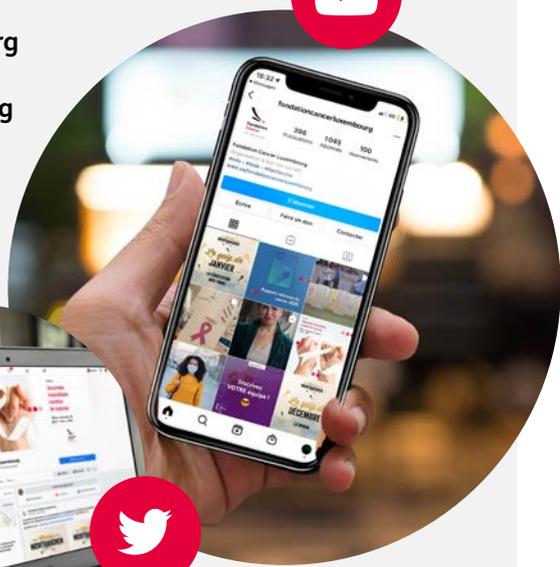
Fondation Cancer Luxembourg



@fondationcancerluxembourg



@FondationCancer



den ins!der

Intéressé(e)? / Interessiert?

Abonnement gratuit / Gratis-Abo

Il suffit de remplir le formulaire et de l'envoyer par e-mail
à fondation@cancer.lu ou par la poste à l'adresse ci-dessous.

Es genügt, das Formular auszufüllen, per E-Mail an fondation@cancer.lu
oder per Post an die untenstehende Adresse zu schicken.



**Oui, je veux recevoir le magazine *den ins!der* gratuitement 4 x par an.
Ja, ich möchte die Zeitschrift *den ins!der* 4 x pro Jahr kostenlos erhalten.**

Nom / Name Prénom / Vorname

Adresse

Code postal / Postleitzahl

Ville / Ort

Date de naissance / Geburtsdatum / /

E-mail

Editeur / Herausgeber: Fondation Cancer.

Alle Rechte vorbehalten/Tous droits réservés.

Conception, texte et rédaction / Konzept, Text und Redaktion: Christa Roth

Photos / Fotos: iStockphoto

Layout: cropmark.lu | Imprimerie: Imprimerie eXe s.a. | Revue trimestrielle de la Fondation Cancer - RCS Luxembourg G 25

den ins!der
c/o Fondation Cancer

209, route d'Arlon
L-1150 Luxembourg

T 45 30 331

E fondation@cancer.lu

cancer.lu

